

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Abdruckpreis vierteljährl. 2. — einschließt des „Amts- und Anzeigebblattes“ in der Geschäftszeit, bei unregelmäßigen Lieferungen sowie bei allen Reichs- und Provinzial-Anstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die kleinstmögliche Zeile 20 Wg. Im Reklameteil die Zeile 10 Wg. Im amtlichen Teile die gespaltenen Zeile 80 Wg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben. Ebenfalls wenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen.

Die Abgabe dieses Blattes — Freitag oder Samstag — erfolgt durch den Postboten oder durch den Briefkasten der Abonnenten. — Bei der Bestellung ist die Zahlung des Abonnementpreises voranzubringen.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböhln in Eibenstock.

Postnummer Nr. 110.

Nr. 57.

Sonntag, den 9. März

1919.

Zuckerbedarf für die Bienenfütterung.

Die Verteilung des von dem Reichsernährungsamt für Bienenfütterungszwecke für das Wirtschaftsjahr 1919/20 zur Verfügung gestellten Zuckers soll auch in diesem Jahre durch die Imkervereine erfolgen, und zwar auch für diejenigen Imker, die keinem Verein angehören.

Die Imker, die für ihre Bienen Zucker beziehen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich die Zuckerbestellscheine

bis zum 10. März d. J.

bei dem örtlich zuständigen Imkerverein abzuholen, wobei besonders darauf hingewiesen wird, daß auch die keinem Verein angehörigen Imker nur durch diesen Zucker bestellen können. Die Bestellscheine sind, nachdem auf ihnen das tatsächliche Vorhandensein der Zahl der Bienenvölker, für die Zucker bestellt wird, von der Ortsbehörde bescheinigt worden ist, an die Imkervereine wieder einzureichen.

Die Bestellungen sind zu richten von den Imkern

1. in den Amtsgerichtsbezirken Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt und der Gemeinde Bodau an den Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins für Schwarzenberg und Umgebung

Gemeindevorstand Rütch in Langenberg,

2. in den Amtsgerichtsbezirken Aue (ohne Bodau), Böhmisch und Schneeberg, an den Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins für Böhmisch und Umgebung

Gärtnermeister Rudolph in Böhmisch,

3. im Amtsgerichtsbezirk Eibenstock an den Vorsitzenden des Bienenzüchtervereins Oberstüchengrün

Chr. Hans Brückner in Oberstüchengrün.

Die näheren Bedingungen für den Bezug von Bienenzucker können bei dem zuständigen Imkerverein eingesehen werden.

Schwarzenberg, am 6. März 1919.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Dr. Wimmer.

Polizeistunde.

Die Amtshauptmannschaft Zwickau hat mit Genehmigung des Ministeriums des Innern die Polizeistunde für den Regierungsbezirk Zwickau **allgemein** auf

1/2 12 Uhr nachts

mit der Maßgabe festgesetzt, daß nach 10 Uhr abends jede Beheizung der in Frage kommenden Räume eingestellt wird und die Beleuchtung weder durch Gas noch durch elektrisches Licht erfolgt.

Jede Ausnahmegewilligung von diesen Bedingungen ist ausgeschlossen, ebenso jede Verlängerung der Polizeistunde über 1/2 12 Uhr hinaus, da gesetzliche Bestimmungen dem entgegenstehen.

Aue, Eibenstock, Böhmisch, Neustädtel, Schneeberg und Schwarzenberg, am 6. März 1919.

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte der vorgenannten Städte.

Bekanntmachung.

Es ist bekannt geworden, daß Angehörige der Luftschiff- und Fliegertruppen der Heeresverwaltung gehörige **Sonderbekleidungsstücke**, insbesondere **Pelze**, bei ihrer **Entlassung unrechtmäßig in die Heimat** mitgenommen haben.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Kein Abbruch der Waffenstillstandsverhandlungen. Die Erledigung der laufenden Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Spaai wird durch den Abbruch der Verhandlungen über das Lebensmittel-, Schiffs- und Finanzabkommen nicht berührt, sondern geht nach wie vor weiter. Im Anschluß an den Abbruch der erwähnten Verhandlungen wurde eine Note übergeben, in welcher der Gesamtstandpunkt der deutschen Regierung dargelegt wird.

Zur Unterbrechung der Verhandlungen in Spaai. Die „Frankf. Ztg.“ bespricht die Unterbrechung der Verhandlungen in Spaai und betont, daß die Lage rechtlich vollkommen klar sei. Wir sind zur Auslieferung unserer Handelsflotte nur verpflichtet, wenn wir Lebensmittel bekommen. Unsere Schiffe würden dann gleichzeitig der Versorgung des übrigen Europas dienen. Eine Bedingung, welche die Kündigung des Waffenstillstandes rechtfertigen würde, sind wir nicht eingegangen. Will die Entente den Waffenstillstand unter der zuletzt angenommenen Frist von drei Tagen aufheben, dann begeht sie einen offenen Gewaltakt, den sie niemals rechtfertigen können. — Die deutschen Vertreter in Spaai hatten den Standpunkt Deutschlands wie folgt dargelegt: Die Nahrungsmittelvorräte reichen

bei der bestehenden künftigen Zuteilung an den Verbrauch etwa bis Ende April. Der deutsche Frachtraum ist die einzige Möglichkeit, daß wir uns nach Friedensschluß selbständig aus dem Auslande versorgen. Wir können unsere Schiffe nur ausliefern, wenn wir die Gewähr erhalten, daß wir ausreichend mit Lebensmitteln versehen werden. Weiter müssen wir mit festen Mengen rechnen. Die Versorgung eines 70-Millionen-Volkes ist bei der bestehenden Verkehrsnot ohnehin eine schwere Aufgabe; sie wird unlosbar, wenn schwankende Ziffern und die Möglichkeit allmonatlicher Schiffsverluste hinzutreten. Der Versorgungsplan, der uns durch den Vorfrieden erwidert werden soll, muß für die ganze Zeit bis zur neuen Ernte einheitlich aufgestellt werden, wenn nicht geringfügige technische Störungen den ganzen künftigen Bau zum Einstürzen bringen sollen. Während man bis zur neuen Ernte 2 1/2 Millionen Tonnen Lebensmittel benötigt, erklärte sich die Entente nur zur Lieferung von etwa 275 000 Tonnen bereit. Diese Menge ist so gering, daß auf den Kopf der Bevölkerung etwa 5 Pfund Mehl und 2 Pfund Fett entfallen würden. Die öffentliche Meinung wird die Maßnahme der Regierung billigen. Es muß ja auch jedem einleuchten, daß Deutschland durch Geschäfte dieser Art seinen Untergang nicht nur nicht aufhält, sondern sogar beschleunigt. Gegen 3 Kilogramm Getreide und 1 Kilogramm Speck für den Kopf der Bevölkerung sollen wir uns der Möglichkeit berauben lassen, für alle

Zukunft über unsere Ein- und Ausfuhr selbst zu bestimmen! New York und London würden dann Weltbeherrscher auf dem deutschen Markt sein, würden Deutschland Privatpreise nach ihrem Gutdünken auferlegen können, ohne sich um die Weltmarktpreise zu kümmern. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Uebersee einen Ueberfluß von allerlei Rohstoffen während des Krieges aufgespeichert hat — Weizen, Fett, Wolle, Tabak, Zucker, Kaffee, Metalle —. Die Preise gehen jetzt schon zurück, deshalb ist es die höchste Zeit für die anglo-amerikanischen Vetterjüde, den guten Kunden Deutschland und dessen Abnehmer wieder völlig in die Hand zu bekommen. Angenehme Nebenwirkung der Profitgier ist, daß man Deutschland auch politisch für immer völlig mit der Hungerpeitsche würde lenken können.

Hindenburg an Lettow-Vorbeck. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete an General von Lettow-Vorbeck folgende Drahtung: Bei Ihrer Heimkehr nach Deutschland heiße ich Sie im Namen des deutschen Feldheeres herzlich willkommen. Mein Gruß gilt dem edelsten deutschen Soldaten, dem Manne, der mit seiner Heldenschar sich länger als vier Jahre gegen überwältigende feindliche Uebermacht siegreich behauptete, allen Anstrengungen und Entbehrungen eines tropischen Kriegsschauplatzes zum Trotz und der jetzt reich an Ehren in die Heimat zurückkehrt. Möge Ihr Beispiel wie dem Feind so auch dem deut-

Solche Entlassene werden hiermit zur unverzüglichen Zurückgabe der ihnen nicht gehörenden Sonderbekleidungsstücke an das zuständige Bez.-Kommando Schneeberg aufgefordert.

Schneeberg, den 5. März 1919.

Soldatenrat des Bez.- und Garnison-Kommandos. Bezirkskommando.

Vom 9. März 1919 ab treten die früheren Bestimmungen über die **Sonn- und Festagsruhe im Handelsgewerbe** wieder in Kraft. Danach dürfen die offenen Verkaufsstellen an den Sonn- und Festtagen — ausgenommen vorläufig Bußtag, Karfreitag und Ostermontag — für den Verkehr offen gehalten werden

a) von 6 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags mit Ausschluß von 2 Stunden von Beginn des Vormittagsgottesdienstes an:

für den Handel mit allen Nahrungs- und Genussmitteln und Materialwaren, ferner für den Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial und die Blumenhandlungen,

b) von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags: für alle anderen Geschäfte, einschließlich der Zigarrenspezialgeschäfte,

c) von 1 bis 3 Uhr nachmittags außer den unter a bezeichneten Stunden für den Handel der Bäcker und Konditoren, einschließlich der Schokoladengeschäfte.

Soweit an Sonn- und Festtagen im Handelsgewerbe **Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden sollen**, ist zu beachten, daß die **Arbeitszeit** dieser Personen auf die ganze Woche berechnet **keinesfalls 48 Stunden überschreiten** darf, und daß bei Zuwiderhandlung **harte Strafen** zu erwarten stehen.

Eibenstock, den 7. März 1919.

Der Stadtrat.

Hesse.

Reifeholzzeichen

für das **Eibenstocker** Staatsforstrevier sind

Montag, den 10. März 1919, vormittags 8 bis 10 Uhr,

für das **Auersberger** Staatsforstrevier

Dienstag, den 11. März 1919, vormittags 8 bis 10 Uhr

in der **Polizeiwahe** abzuholen.

Eibenstock, den 7. März 1919.

Der Stadtrat.

Zur Verfüllung des **Schlusengrabens** im **Vielwege** kann bis auf weiteres

Schutt

angefahren werden. Die anzufahrenden Massen müssen jedoch frei von verwesenden Stoffen sein.

Eibenstock, den 7. März 1919.

Der Stadtrat.

Lehrgang für Handarbeiten

an der **Eibenstocker Zweigabteilung der Kunstschule für Textilindustrie in Plauen.**

Am **28. April 1919 beginnt ein neuer Lehrgang** für Geschmacksbildung, moderne Perstickereien, farbigen Handstickereien usw. Dauer des Lehrganges 6 Monate. Auskunft erteilt die **Leiterin Fräulein Proell**, die auch Anmeldungen entgegennimmt. Das **Schulgeld beträgt 10 RM.** und ist bei der Anmeldung zu bezahlen.

Direktion der Kunstschule für Textilindustrie.

schon Beste zeigen, was deutsche Festigkeit selbst in widrigster Lage vermag, und ihm die Kraft geben, auch in der Zeit tiefsten Niederganges und schwerster Gefahr den Glauben an sich u. seine Zukunft hochzuhalten.

— Bevorstehendes Ende des Berliner Streiks. Wie der „T.-U.“ vom Freitag mitgeteilt wird, hat die Streikkommission die Aufhebung des Streiks beschlossen. Es tagt aber noch die Versammlung der A- und S.-Räte, die endgültig über den Streik zu entscheiden hat. Jedoch ist aller Voraussicht nach der Streik dadurch, daß die Streikleitung ihn aufgehoben hat, beendet.

— Amerikanisches Kapital für Deutschland. Im „Neuen Wiener Journal“ macht ein aktiver Diplomat Mitteilungen über Verhandlungen, die seit einigen Wochen zwischen reichsdeutschen u. amerikanischen Interessenten geführt werden. Amerikanisches Kapital soll in ungeheurem Umfang in Deutschland angelegt werden. Ausgedehnte Industrieunternehmungen werden in Deutschland mit amerikanischem Gelde neu ins Leben gerufen und die alten, zum Stillstand gekommenen, wieder aufgerichtet werden. Auf dem Gebiete des Verkehrswezens und des Fremdenverkehrs sollen große Unternehmungen entstehen.

— Gegenläufige Ansichten zwischen Wilsons und Clemenceaus. In politischen Kreisen der Schweiz hält man die Gegensätze zwischen der Ansicht Wilsons und Clemenceaus für fast unüberbrückbar. England scheint trotz Frankreichs Versicherung wenig Reizung zu zeigen, den Vermittler zu spielen. Man glaubt, daß Wilson beabsichtigt, seine Verbündeten über kurz oder lang vor die Alternative zu stellen, sich zu seinen Grundförsen zu beugen, oder den Siegfrieden allein durchzuführen. Sollte sich Clemenceau, was nicht bezweifelt wird, für letzteres entscheiden, so werde Amerikas Präsident wohl demonstrativer als das erste Mal Europa verlassen. Diese Möglichkeit werde bereits in Frankreich erwogen, und darauf seien die verschärften Waffenstillstandsbedingungen zurückzuführen. Die Streiks und die Unruhen in Deutschland sekundieren dabei Frankreich vortrefflich. Aus französischer Quelle, deren Wahrheit allerdings nachzuprüfen ist, will man wissen, daß die Stimmung in England gegen Clemenceau sehr zunimmt. In politischen Kreisen debattiert man unerschrocken über die Nachfolgefrage Clemenceaus, der durch das Attentat in einer politischen Agonie liege und besser getun hätte, sich von der politischen Tribüne zurückzuziehen.

— England. — Verklavung der deutschen Kriegsgefangenen. Nach allen in Amsterdam eingetroffenen englischen Blättern vom 4. März erklärte der Staatssekretär für den Krieg, Churchill, in der Unterhausdebatte vom 3. d. M., die englische Regierung schide die deutschen Kriegsgefangenen so rasch wie möglich nach Frankreich und Belgien zurück, um sie dort arbeiten zu lassen.

— Ein englisches Urteil gegen die Politik der Entente. Die „Daily News“ bespricht in der Nummer vom 1. März die bolschewistischen Zustände in Deutschland. Sie schickt einen großen Teil der Schuld daran den Alliierten zu. Vor einem Jahre habe die Entente erklärt, sie hoffe auf die Demokratisierung Deutschlands. Mit den Hohenzollern würde man keinen Frieden schließen, einer deutschen Volksregierung aber ehrenhafte Bedingungen gewähren. Heute sei Deutschland demokratisiert, das deutsche Volk habe sich selbst seine Führer gewählt und erwarte nun von der Entente die Erfüllung ihres Versprechens. Statt dessen begegne man ihm mit unverminderter Feindseligkeit, mit Mißtrauen, Achtung, hebe die Blockade nicht auf und lasse Deutschland den ganzen Stolz des Siegers fühlen. Das deutsche Volk schloß den Waffenstillstand auf der Basis des Schadenersatzes, jetzt erzähle man ihm, daß es auch Kriegsentschädigung zahlen müsse. Man verfehle die Deutschen in den Glauben, daß sie nach Stürzung der Dynastie gleichberechtigt mit den anderen demokratischen Nationen im Völkerbund aufgenommen werden würden. Statt dessen mache man aus dem Völkerbund einen Bund der Sieger und mache sogar die Zulassung der Neutralen von der Einwilligung der Entente abhängig. Die Konsequenzen dieser Handlungsweise wären unvermeidlich. Der Bolschewismus müßte um sich greifen. Hierin liege eine vernichtende Kritik der Politik der Alliierten. Die Entente habe die demokratischen Ideale vergewaltigt, deren sie sich so sehr rühmte.

Örtliche und Sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 8. März. Das vom Kriegsgefangenenlager Zwickau eigens hergestellte Gefangenengeld gelangt nicht mehr zur Ausgabe. Das zur Zeit in Umlauf befindliche Gefangenengeld ist von den Arbeitgebern baldigst und spätestens bis 12. März 1919 zum Umtausch bei der Kommandantur — Abteilung für Gefangenengeld — vorzulegen. Spätere Vorlegung kann nicht mehr berücksichtigt werden.

— Eibenstock, 8. März. Für arme Kinder mit englischer Krankheit oder Stomatitis bietet der Geheim-Sanitätsrat Dr. Köhler in Bad Elster in dem seinem Sanatorium angegliederten Heime die Möglichkeit zu einer längeren Heilbehandlung unter günstigsten Bedingungen. Gesuche um Aufnahme sind alsbald beim Stadtrate anzubringen.

— Dresden, 6. März. Eine versuchsweise Einrichtung des Pferdebahnbetriebes soll in den nächsten Tagen in Dresden durchgeführt werden, da die ungenügende Kohlenversorgung der Kraftwerke voraussichtlich noch längere Zeit anhält, sodas auch mit einer weiteren Einschränkung des Straßenbahnbetriebes gerechnet werden muß. Der erste Versuch soll auf der Strecke Altmarkt-Bergmannstraße gemacht werden. Die Wagen sollen in Zwischenzeiten von 20 Minuten verkehren und der Fahrpreis für die ganze Strecke 75 Pf. betragen.

— Niederwürschütz, 5. März. Der Fabrikarbeiter Kurt Uhlig fiel beim Tanzen im „Kronprinz“ hier so unglücklich, daß er den Hals brach.

— Untermarggrün, 6. März. Die vier in der Nacht zum Sonnabend hier aufgetretenen Räuber sind in Plauen festgenommen und der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Deutschlands Passionszeit.

(Zum Beginn der Passionszeit.)

Die Passionsglocke läutet wieder im deutschen Lande. Unser deutsches Volk wandelt auf der Leidensstraße tiefer Demütigungen, schwerer Verluste. Wer will sagen, wie tief es noch hinunter muß in Angst und Schrecken! Ob es ein Verständnis bekommen wird für die große Passion, für den Mann der Schmerzen? Ob unsres Volkes Pfad einmünden wird auf seinen Leidenspfad; ob sie einander begegnen werden, der Kreuzträger von Golgatha und die tief geschlagene Nation der Deutschen? Jesus sucht dich, du deutsches Volk! Arme Verblendete, die jetzt noch Ihm auszumweichen suchen; jetzt noch an ihm vorübergehen! Es ist Deutschlands Passionszeit, und deutsche Männer und Frauen rennen nach lärmenden Vergnügungen und irden Genüssen? Unser Volk ist am Zusammenbrechen, und der Wahnsinn will uns eingureden versuchen, wir brauchen keinen Helfer, der uns aufrichtet, keinen Heiland, der uns heilt. Wie traurig wäre das, Passion halten zu müssen ohne den großen Helden der Passion, der uns vorangeht, der uns nach sich zieht, der uns hindurchbringt, der uns hinaufführt aus Karfreitagsdunkel zum Ostermorgen! Ob ihm auch viele unserer Brüder und Schwestern nicht mehr kennen und nennen wollen, als ein Ungekannter wandelt er noch durchs deutsche Volk und ist allen denen nahe mit seiner Liebeswinderkraft, die Ihn suchen und sich nach Ihm sehnen. Ob auch andere seinen Einfluß auf unser Staatsleben unterbinden und seinen Geist hinausweisen möchten aus unserm Volk, und seine Kirche machen zu einer Winkelsache, die zum Aussterben bestimmt sein soll, heute in Deutschlands Passionszeit tritt der große Unbekannte ganz nahe vor unser Volk, in seinem Leiden und Sterben und Auferstehen! Er hat uns Deutschen gerade soviel zu sagen. Er hat gerade an dem deutschen Volke schon so viel getan, als Er es aus den Urwäldern des Heidentums, aus dem Dunkel des Mittelalters, aus dem Dämmerlicht der Aufklärung gerufen mit dem uns eigenen Namen und unseres Volkes innerster Kräfte weckte, echte Art zur Erscheinung brachte. Er ist uns im Grunde viel bekannter und verwandter, als wir es auch nur ahnen können. Darum kann nur Er allein unserm Volke aufhelfen, auch in der Passionszeit und Er unseres deutschen Volkes Herzog und Helfer sein. O du wunderbarer Klang deutschen Christentums heiliger Passion, den die Glocken uns künden: Deutsches Volk, dein Heiland ist da. Er hat für dich gelitten, und du darfst mit ihm leiden; Er sucht dich und du sollst Ihn finden. Schließe dich Ihm an und gehe mit Ihm die eine, seine Leidensstraße. Er hat große Leidenskraft. Er hat herrlichen Leidenssieg; mit ihm verbunden, mußt du wieder aufkommen, deutsches Volk; gekläutert, geheiligt, verklärt. Heil uns, daß wir den Namen kennen, in dem alles Heil uns gegeben ist, auch für unser deutsches Volk: Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit. sek.

Der Leipziger Streik in der Volkstammer.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung stand u. a. die Interpellation Dr. Wenke-Blücker (Dem.), das terroristische Treiben in Leipzig betr. Abg. Dr. Wenke-Blücker führt zur Begründung aus: Was in Leipzig sich jetzt abspielt, ist der Kampf gegen die Nationalversammlung und für die Anerkennung der A- und S.-Räte als alleinige maßgebende Körperschaften. Die Führung aller Ausrichtungen habe immer der Abg. Dr. Geyer. Geyer lasse noch mit sich reden, er stehe aber auch auf dem Standpunkte, daß erst alles in Trümmern gehen müsse, ehe richtig sozialisiert werden könne. Die Entscheidung der Leipziger Arbeiter für den Generalstreik sei nur unter dem Terror der Unabhängigen und Spartakisten zustande gekommen. Ebenso sei es mit der Lahmlegung des Eisenbahnverkehrs. Die Nahrungsmittelversorgung sei trotz der ernstesten Bemühungen des Oberbürgermeisters aufs schwerste gefährdet. Man müsse fragen: Wer regiere denn eigentlich, die Dresdner Regierung oder die Leipziger Streikleitung? Was tut unsere Regierung gegen die Bewaffnung terroristischer Arbeiter? Weiß sie nichts dazu zu sagen? Geyern seien die Streikenden beim Oberbürgermeister Dr. Rothe eingebrungen und haben ihn gezwungen, 400 000 Mark herauszugeben. Angesichts solcher Vorgänge müßten vom Minister Dr. Gradnauer Taten gefordert werden. Wir wollen uns jedenfalls nicht unterliegen lassen.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.) begründet eine weitere Interpellation, die Wiederherstellung der Pressefreiheit in Leipzig betr. Die militärische Zensur sei im November gefallen, aber seitdem sei die Presse aus dem Regen in die Traufe gekommen. Heute stehe die Presse unter der terroristischen Zensur der Rasse. Seit 7 Tagen sei Leip-

zig ohne jeden Nachrichtendienst. Er bitte die Regierung, die geistige Freiheit, das beste Mittel zum Wiederaufbau des neuen Deutschland, wiederherzustellen.

Minister Dr. Gradnauer: Die Regierung könne die Besorgnisse und Klagen der Interpellanten nicht nur verstehen, sondern sie teile sie selbst. Die sächsische und die Reichsregierung verfolgen die Leipziger Vorgänge mit der gebotenen Aufmerksamkeit. Es sei begreiflich, daß in Leipzig ein Gefühl der Verlassenheit entstanden sei. Leipzig habe von jeher eine besondere Rolle in der Geschichte der Arbeiterchaft gespielt. Jetzt aber habe dort eine Entwicklung eingeleitet, die immer mehr in den Sumpf hineinführt. Es hätten jetzt Männer die Oberhand gewonnen, die sich mit ihrem Eigenwillen über alles hinwegsetzen zu können glauben, was Staat und Reich für richtig finden und auf geordnetem Wege durchführen wollen. Sie hätten kein Gefühl dafür, daß auch der A- und S.-Rat einer einzelnen Stadt nicht für sich allein nach seinem Kopf regieren könne. Der Leipziger A- und S.-Rat verweigerte der Regierung schon den Gehorsam zu einer Zeit, als die Unabhängigen noch in der Regierung vertreten waren. Jetzt sind die Leipziger Arbeiter immer mehr in das Lager der Spartakisten übergegangen. Die Leipziger Zustände spotten aller Beschreibung. Die Lebensmittelversorgung stockt, der Hunger droht. Ihm ist eben aus Leipzig die Mitteilung geworden, daß dort geplant ist, Lebensmittel aus den Privathäusern herauszuholen und nur an die zu verteilen, die sich zu den Unabhängigen bekennen. (Lebhafte Entrüstungsrufe.) Mit der Vergewaltigung der Pressefreiheit entwürdigten die Leipziger das, was von der Sozialdemokratie in Jahrzehnten erstrebt und erkämpft worden ist. Mit den Begriffen Sozialismus und Revolution werde in einer Weise gespielt, daß die Arbeiter also Klarheit über die Wege, die zum Ziele führen, verlieren müssen. In einer Zeit, in der die Arbeiterchaft alle Aussichten hat, die Ziele des Sozialismus zu verwirklichen, bedeutet der Generalstreik die Totsünde an den Interessen der Arbeiterchaft. Die Spartakisten seien die Totengräber der Revolution. Das einzige, was einer Gegenrevolution zum Siege verhelfen könne, sei das Treiben von Spartakus. Auf Grund der Lehren der Geschichte müßten wir uns darüber klar sein, daß wir jetzt in besonderen Weise zu arbeiten haben. Um in Leipzig zur Ordnung zu kommen, gebe es zunächst den Weg der Verhandlungen. Wir müßten alle Mittel zur gütlichen Beilegung ergreifen. Auf Anfragen der Regierung, ob die Leipziger zu Verhandlungen bereit seien, sei Antwort nicht eingegangen. Trotzdem sei der Minister Schwarz dorthin abgereist. Der zweite Weg sei die Zuflucht zur ultima ratio. Er würde nichts mehr bedauern, wenn es dazu kommen müßte, daß mit militärischer Hilfe eingegriffen werden müßte. Er hoffe noch immer, daß sich der Gesundungsprozeß in der Leipziger Arbeiterchaft von selbst vollzieht. Redner bittet die Abgeordneten der Unabhängigen dringend, mitzuarbeiten, um über die schwere Krise hinwegzukommen. Wenn aber alle Mittel der Vernunft versagen, dann wird die Regierung auch Gewalt anwenden.

Landwehmann Krille.

Erzählung aus den Lebensjahren nach den Freiheitskriegen von Franz Hegler.

Auf den lehteren sieht die Welt; auf seinem Grabe, wenn er fällt, entfaltet die Geschichte ihre Schranken, während jener dahinstirbt, ungekannt, ungeehrt, vergessen, ein Dasein allein für die Zeit, welche der Landmann — auf seine Asche streut.

Suum cuique, und so mögen diejenigen, die mit so weniger Achtung von dem Volke sprechen, wenn es auf Geltendmachung seiner Rechte ankommt, nun aus einem kleinen Lebensbilde eine Anschauung von dem Landwehmann, brachte, als es darauf ankam, den Thron, das Vaterland und die Heimat zu verteidigen. Und wie bei allem Respekt vor den Taten u. dem Wirken der höheren Klassen, der kleine Mann doch noch tiefer und eindringlicher sitzt als jene, und wie auch er, wenn alles, bis auf seine Krone, die Familie, die Ehre unter ihnen zusammenbrach, sein Haupt schwer und ohne Ruhe zu finden auch Kräfte senkte. Vielleicht berichtigen sich dann in einigen Köpfen die Ansichten über Gnade und über Recht, vielleicht, wenn sie denn immer rechnen und selbstlichen wollen, werden sie in die, wie ungeheuer ins Unermeßliche hinaus der Kaufpreis bezahlt ist für das Gut der Menschenwürde, Freiheit und Ehre, auf das eine Nation so lange Jahre hoffte und vertraute, vielleicht schärfen sich dann die Augen zur Einsicht in Geist, Herz und Liebe des Volkes und seiner Güter, und sie lernen die gewichtigen Worte Friedrich Wilhelms IV. verstehen, sie werden inne, daß auch der kräftigste Monarch auf die Dauer nichts vermag, wenn er nicht über die Liebe des Volkes gebietet, denn „die Wege der Könige sind tränentrich und tränenswert, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hilfreich zur Hand gehen.“

„Sie wissen ja,“ fing Krille seine Erzählung an, „wie es 1813 bei uns ausfiel. Sie sind zwar noch ein Burschen gewesen, aber mitgehten werden Sie wohl auch haben. Der Bonaparte hatte ja das Land so ausgezogen, daß zum Teil die Ackerwänter lagen, daß der Viehstand heruntergekommen war, denn die Pferde waren vom Feinde genommen

und die
Lagen;
Läbe ge
mals üb
melherbe
Lande, d
Groschen
zu den
sein Lud
gang wo
Schullfin
Da
partes
ser Köni
lein Geil
laten, u
alles nu
nicht da
So
genug an
quartier
und die
Kestere
schon vi
mehr au
gerieten
er brach
und der
Wo
über dem
Mangel
bey wir
mutigte,
Stärke v
dem Air
sogar zu
Da
so recht
big zu
ins Feld
trauen, d
sam wie
Hause la
mir was
was pass
Rein
Woche f
auch for
Das
ich konnt
sehen, u
während
Es
gemacht
der Krei
den muß
legen da
rückfasse
doch, es
meinem
tum gew
wie ein
tween di
hat. Mit
zu Ende
Ferkel a
ausgefüt
ausgefüt
Saattar
als 1000
und an
meiner
nehmen,
brauchte
Pa
Don
sowie Kle
Stallung
zu kaufen
für Mel
sucht. O
Suche
sofort
unter
schäftf

Neueste Nachrichten.

— Dresden, 8. März. Die Verhandlungen, welche in Leipzig zwischen dem Volksbeauftragten Schwarz und der Streikleitung des A- und S-Rates geführt werden, haben bisher zu einer Einigung nicht geführt, es besteht aber Aussicht, daß es in den nächsten Stunden zu einer Einigung kommt. Die Einsicht der Arbeiter und Führer ist im Wachsen begriffen.

— Weimar, 8. März. Mit Reichsminister Erzberger und in Anwesenheit der aus Spa nach Weimar gekommenen Sachverständigen fand gestern eine Besprechung mit den Parteiführern aller Fraktionen über die letzten Vorgänge in Spa statt. Es wurden Mitteilungen gemacht über den Verlauf der Verhandlungen und es kam zum Ausdruck, daß die Regierung auf dem eingenommenen Standpunkt beharren müsse, die drei Abkommen, das Lebensmittelversorgungsgesetz, das Finanz- und das Schiffsahrtsabkommen, als ein einheitliches Ganzes zu betrachten. Das Verlangen der Militärs, daß wir unsere Handelsflotte übergeben sollen, ohne bestimmte Zusagen erhalten zu haben, kann von uns unmöglich erfüllt werden. Wir können uns auf Abmachungen nur dann einlassen, wenn auch wirklich die vertragmäßig zugesagten Lebensmittel geliefert würden. Es wurde bei den Verhandlungen noch festgestellt, daß die Verhandlungen nicht abgebrochen sind, sondern nur unterbrochen seien, und daß die Möglichkeit besteht, daß sie unter neuen Voraussetzungen wieder aufgenommen werden können.

— Weimar, 8. März. Geheimrat Regierungsrat Albert vom Ministerium des Innern ist zum Unterstaatssekretär ernannt worden. Gleichzeitig ist ihm die Leitung der Reichsfinanzlei als Nachfolger des Kurt Bahr übertragen worden. Der neue Chef der Reichsfinanzlei war bis zum Beginn des Krieges mit Amerika der deutschen Botschaft in Washington zugeteilt. Albert war auch Kommissar der deutschen Regierung bei der Westausstellung in Brüssel.

— Berlin, 8. März. In der gestrigen Sitzung der Groß-Berliner Arbeiterräte erstatteten die aus Weimar zurückgekehrten Mitglieder der am Mittwoch entstandenen gemischten Kommission des Volksrates Bericht über das Ergebnis ihrer Verhandlungen. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen in Weimar entsprechen im wesentlichen der Kundgebung, welche die Regierung schon am Dienstag veröffentlicht hat auf Grund von Verhandlungen, die sie mit einer Kommission der mehrheitssozialistischen Arbeiterräte geführt hatte. Nach Reden der verschiedenen Parteiführer wurde die Resolution der Unabhängigen, die auf die Fortführung des Streiks verzichteten, nachdem die Mehrheitssozialisten und Kommunisten die Weiterarbeit in der Streikleitung abgelehnt haben, mit großer Mehrheit angenommen. Diese Resolution stellt für die Wiederaufnahme folgende Bedingungen: 1. Keine Maßregelung der Streikenden. 2. Sofortige Freilassung der wegen des Streiks Verhafteten. 3. Räumung aller Betriebe von militärischen Besatzungen. 4. Zurückziehung der freiwilligen Verbände aus Berlin. 5. Sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes. Heute vormittag soll mit dem Oberbefehlshaber Kossel über die Forderungen verhandelt werden. Heute Mittag 1 Uhr soll in einer neuen Vollversammlung die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen werden. Unter großem Beifall wurde ein Zusatzantrag gegen eine verschwindende Minderheit angenommen, am Freitag abend die Arbeit im Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk in vollem Umfang wieder aufzunehmen.

— Berlin, 8. März. Nachdem die Spartakisten ihre Position am Alexanderplatz

aufgeben mußten, zogen sie sich langsam nach dem Osten zurück. Sie kämpften dabei um jeden Fuß breit Bodens und errichteten, wenn sie ein Viertel aufgeben mußten, in dem sich daran anschließenden Barrakaden. Zur Bekämpfung dieser Barrakaden wurden Linenwerfer verwendet. Der erste Schuß gegen die Barrakade am Strahburger Platz tötete 12 Spartakisten. Dann folgten der 2. und 3. Schuß. Mehr als 20 Personen mußten, zum Teil schwer verletzt, in die umliegenden Krankenhäuser gebracht werden. Bei der Vernichtung der 2. Barrakade hatten die Verteidiger etwa 15 Tote. Gegen Freitag abend wurde es im Frankfurter Viertel etwas ruhig, obwohl von einer Säuberung der Gegend noch keine Rede sein kann. Die Spartakisten haben sich auf den Dächern eingerichtet und beschließen von dort aus die Regierungstruppen. Bei den Kämpfen im Nordosten wurden auf beiden Seiten Flieger zur Aufklärung und von den Matrosen zur Bombardierung des Polizeipräsidiums eingesetzt. Ueber dem östlichen Berlin gab es jedoch Luftkämpfe, die allerdings ergebnislos verliefen. Der Schaden an Giebel, Dächern und Häusern übertraf bei weitem nicht den der früheren Kämpfe, der etwa 40 Millionen betrug. Am schwersten litten das Polizeipräsidium und das Warenhaus von Tiep.

— Berlin, 8. März. Das Berliner Reichshaus konnte am Freitag die zahlreichen ihm zugeführten Leichen wegen Ueberfüllung nicht mehr aufnehmen. Auf der Rettungswache wurden von Donnerstag bis Freitag 126 verletzte Stollisten, darunter 25 Frauen und 3 Kinder, auf den Unfallstationen 14 Tote, darunter 1 Kind, eingeliefert. Die Gesamtzahl der Verwundeten und Toten geht in die Hunderte.

— Berlin, 8. März. Die Kämpfe, die sich seit Dienstag in Berlin abspielten, sind die blutigsten seit Beginn der Revolution. Die Verluste der Spartakisten sind außerordentlich hoch, aber auch die der Regierungstruppen sind sehr schwer. Auf Grund amtlicher bezw. militärischer Schätzung dürften die Verluste bei weitem tausend Mann an Toten und Verwundeten noch übersteigen.

— Berlin, 8. März. Auf Befehl der Regierung ist gestern mittag der anarchistische Schriftsteller und Herausgeber der „Aktion“, Franz Pfemfert, in seiner Wohnung verhaftet worden. Pfemfert stand in dem Verdacht, den letzten Putz mit vorbereitet und organisiert zu haben. In seiner Wohnung wurden bolschewistische Propagandaschriften und belastendes Material gefunden.

— Amsterdam, 8. März. Aus London wird gemeldet: Nach Meldungen der „Times“ aus Paris sind Maßnahmen beantragt worden, dahingehend, Deutschland in jedem Falle die militärische Luftschiffahrt zu verbieten, bis daß es den Verpflichtungen des endgültigen Friedensvertrages nachgekommen sein wird. Deutschland wird nur eine beschränkte maritime Luftstreitmacht gewährt werden, und es darf Luftschiffhallen nur in einem Raume von 150 Kilometer hinter der Grenze errichten. Alle Stationen für den Luftdienst außerhalb dieses Gebietes müssen unbrauchbar gemacht werden.

— Haag, 8. März. Wie aus Paris gemeldet wird, trat die amerikanische Delegation mit Ausnahme von House, Freitag vormittag in Vanstings Arbeitszimmer mit Crillon zusammen. Es wurde die Frage der Versorgung der Zentralmächte und der südeuropäischen Länder im besonderen Zusammenhang mit den Ergebnissen in Spa behandelt. Es verlautet, daß die amerikanische Delegation dem Rat der Vierzehn Vorschläge zur Beendigung der gegenwärtigen Krise unterbreiten wird.

und die wenigen, die man noch sah, waren wahre Hagen; die Franzosen hatten frischweg tragende Säbe geschlachtet; mit dem Schafstand sah es damals überhaupt noch traurig aus, und eine Hammelherde war selten zu sehen. Geld war nicht im Lande, die Treuerscheine galten vier bis sechs gute Groschen, alle Franzosen hatten wir vom Kopf bis zu den Beinen kleiden müssen, und für uns war kein Tuch geblieben, so daß die Farbe des Rockes fast ganz wohlhabend gewesener Leute und gar der Schulhinder vor Flicken nicht zu erkennen war.

Da kam endlich der liebe Gott zu Hilfe; Bonapartes Soldaten waren in Rußland erfroren. Unser König, der sein Volk zum Kampfe führte, hatte kein Geld, und wenn auch die Kreise ihr möglichstes taten, um die Landwehr zu equipieren, so war doch alles nur knapp und dürrig. Gewehre waren auch nicht da, und anfangs hatte ja das erste Glied nur Piken.

So sah es denn auch in unserem Dorfe elend genug aus. Es waren Kriegsführen zu leisten, Einquartierung zu halten, es mußte geliefert werden, und die Aushebungen griffen immer mehr auf die Klecker hinaus, weil die junge Mannschaft, von der schon viele als Freiwillige gegangen waren, nicht mehr ausreichte. Wenn der Kreishute ins Dorf kam, gerieten alle Frauen und Kinder in Schrecken, denn er brachte gewöhnlich Order für diesen oder jenen, und der Pastor hatte genug zu trösten.

Wo nur Männer zusammen standen, sprachen sie über den Krieg, die Not, den Geldmangel und den Mangel an Feldarbeitern. Selbst in der Kirche wurde wir der Sorge nicht los, denn der Pastor ermutigte, feuerte an und tröstete, und wenn wir die Kirche verließen, blies die Gemeinde noch lange auf dem Kirchhofs zusammen, um sich mitzuteilen und sogar zu beraten.

Da hatte nun eines Sonntags der Pastor uns so recht ins Herz geredet, uns aufgerufen, uns freudig zu opfern, mit Gott für König und Vaterland ins Feld zu gehen und Weib und Kind Gott anvertrauen, daß mir ganz wunderbar zumute wurde. Es kam wie eine Ahnung über mich, und als ich nach Hause kam, sah mir meine Frau gleich an, daß in mir was vorgehe, und sie fragte mich, ob mir etwas passiert sei.

Nein, jagte ich, aber gib acht, Mutter, diese Woche kommt's auch an mich, ich werde wohl auch fort müssen.

Das gab denn ein trauriges Mittagessen, denn ich konnte nicht ohne Tränen meine drei Kinder ansehen, von denen das jüngste kaum laufen konnte, während meine Frau mit dem vierten schwanger ging.

Es war recht gut, daß ich mir vorher die Sorge gemacht hatte, denn schon am folgenden Tage kam der Kreishute und schon in vierundzwanzig Stunden mußte ich weg. Man soll Gott für den Kindersegen danken, aber wenn man nichts, gar nichts zurücklassen kann und zu Felde ziehen muß, denkt man doch, es wäre besser, du wärst los und ledig. In meinem ganzen Leben habe ich mir nicht so Reichthum gewünscht, als an diesem Tage, und es kam mir wie ein reines Kinderspiel vor, ins Feld zu rücken, wenn die Familie vollaus zu essen und zu trinken hat. Mit mir stand es anders.

Mit dem bisherigen Eingeschlachten waren wir zu Ende; der Schwemmetreiber hätte mir zwar ein Ferkel auf Borg gegeben, aber wie sollte es groß gefüttert werden. Ein bisschen Kartoffelland war ausgehütet, aber nur wenig, denn es hatte mir an Saatartoffeln gefehlt; Brotkorn war nicht mehr da, als wovon meine Frau noch einmal baden konnte, und an barem Gelde besaß ich einen Taler, den ich meiner Frau gab. Sie wollte ihn absolut nicht nehmen, weil ich ja doch auch einen Rotbreier gebraucht, und so haben wir ihn schließlich geteilt.

(Fortsetzung folgt.)

Nächsten Montag von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Von morgen Sonntag früh an steht wieder ein großer Transport **prima Meißner Ferkel** sowie kleinerer Läuferchweine bei billigsten Preisen in unseren Stellungen zum Verkauf.

Gebr. Köchel, Viehbdg., Rothenkirchen, Fernruf 293.

Tafelwagen zu kaufen gesucht. Tragkraft ca. 30 Ztr. Schmirgelwerke.

Kurbelstickerinnen für Kleider und Blusen nach auswärtig bei hohem Lohn sofort gesucht. Bogis ist vorhanden. Reise wird nach einem Monat vergütet. Frau Anna Wenzel, Berne (Westfalen), Kaiser-Friedrichplatz 1.

Suche gegen Kasse gebraucht. **Piano** zu kaufen gesucht. Angebote unter M. M. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Ein Mädchen-Schulranzen ist zu verkaufen. Karlsbader Straße Nr. 7, 1.

Klemm'sche **Fuß-Temperier-Sohle** (D. R. G. M. 662077) erhält den Fuß stets trocken und warm, erbt ihn aber nicht — besteht aus Papier und Holz. Schuhgröße: 32 bis 45. Preis à Paar M. 0.60. Lager bei **Gustav Günther, Eisenhof, Fernspr. Nr. 8.**

Berlbentel, Seidenmotive, in dunklen Farben, suchen gegen Kasse zu kaufen. Bemerkte Angebote mit Preisangabe erbeten an **Kupferstein & Co., Blauen i. B., Engelstraße 1.**

Malerslehrling sucht für Eltern **Bernhard Herhold, Brühl 5.**

Ein guter Zughund ist zu verkaufen. vord. Rehmerstraße 8.

Nach langjähriger spezialistischer Ausbildung, zuletzt an der Universitäts-Augenklinik in Straßburg i. Els., habe ich mich als **Augenarzt** in der Wohnung des verstorbenen Augenarztes Dr. med. Hörter niedergelassen. Sprechstunden: Wochentags 9^{1/2}—12^{1/2}, und 3—5 Uhr. Dr. med. **L. Münz, Augenarzt, Chemnitz, Waisenstraße 6, 1.**

Achtung! Kaufe jeden Posten Kunstseidenfäden. Volle Reisespesen werden vergütet. **G. Rotenberg, Zwickau, Schumannstraße 4. Tel. 1850.**

Wer leiht 4800 M. auf 1. Hypothek aus sichere Hypothek 3—4000 M. aus. Offerten unter C. P. 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Befähigter Knabe, der Lust hat zu werden, kann zu Ostern in die Lehre treten in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.** Besseres Fedulein sucht schon möbliertes Zimmer vom 1. April ab, möglichst in der Oberstadt. Offerten unter 100 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. Frachtbriefe bei Emil Hannebohn.

Öffentliche Versammlung

deutscher Textilarbeiter und Arbeiterinnen
Montag, den 10. März, abends 8 Uhr
im „Deutschen Haus“.

Tagesordnung:

1. Was erwartet die Textilarbeiterschaft von der Revolution.
2. Freie Aussprache.

Referent: Karl Böhlmann, Falkenstein.
Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen

Der Vorstand.

Verein der Stickmaschinenbesitzer u. -Pächter Versammlung

heute Sonntag, den 9. März, nachm. 4 Uhr im Bürgergarten.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Stadtverordnetenvertreters Hoehl über die Notwendigkeit der Erhaltung der hiesigen Lohnstickmaschinen.
 2. Beschlussfassung wegen einer Petition.
- Alle Vereinsmitglieder sowie auch alle dem Verein nicht angeschlossenen Lohnstickmaschinenbesitzer werden im eigenen Interesse freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Freiwillige für Sachsens Grenzschutz!

Noch haben wir keinen Frieden. Noch stehen Feinde auf allen Seiten Deutschlands unter den Waffen. Polen und Tschechen bedrohen unsern jungen Freistaat Sachsen. Die Polen stehen einige Tagemärsche vor Bautzen, die Tschechen haben größere Truppenmassen unmittelbar an der Grenze unseres Heimatlandes stehen.

Die freie sächs. Republik muß ihre Grenzen selbst schützen. Es werden daher freiwillige mobile Verbände aufgestellt; sie führen den Namen

Grenzzäger-Abteilungen

und sind zu schnellem, tatkräftigem Handeln berufen, falls ein Feind es wagen sollte, das sächsische Vaterland zu gefährden.

Nur wer den Willen zur strengsten Unterordnung und wer sich im Kriege einwandfrei geführt hat, soll sich zum Eintritt melden.

Die Gebühnisse sind ausreichend.

Bei freier Unterbringung und freier Verpflegung werden mobile Gebühnisse und eine tägliche Zulage von 5 M. gewährt. Die Bestimmungen des Mannschafts-Versorgungsgesetzes und des Militär-Hinterbliebenengesetzes finden Anwendung. Die Freiwilligen gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst herangezogen im Sinne der Militärversorgungsgesetze. Die Ansprüche auf Familienunterstützung laufen weiter und werden neu begründet. Die Freiwilligen-Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversicherung wie Dienst im aktiven Heer.

50% aller Kompanie-Offizierstellen können mit älteren im Kriege bewährten Unteroffizieren besetzt werden. Jedem Soldaten wird also in den Grenzzäger-Abteilungen die Möglichkeit gegeben, sich für die Offiziers-Laufbahn vorzubilden und Offizier zu werden, da künftig die Offiziers-Laufbahn jedem Soldaten zugänglich sein wird, der sich für sie eignet.

Als Freiwillige werden nur vollkommen selbstdienstfähige, ausgebildete, moralisch einwandfreie Persönlichkeiten eingestellt. Die Annahme erfolgt unter nachstehenden Bedingungen:

Verpflichtung auf die Regierung der Republik Sachsen, zu ihrer Unterstützung im Schutz der Landesgrenzen und in der Sorge für Ordnung und Sicherheit innerhalb ihres Staatsgebiets,

Unterordnung unter die eingesezten Führer, denen Soldaten- (Vertrauens-) Räte zur Seite stehen. Verpflichtung auf einen Monat vom Tage des Eintreffens beim Truppenteil mit 14 tägiger Kündigungsfrist am 1. und 15. des Monats. Wird die Kündigung zu dieser Frist von einer der beiden Seiten nicht ausgesprochen, so gilt der Vertrag um einen Monat verlängert. Die Entlassung eines Freiwilligen kann nur von dem Truppenteil ausgesprochen werden, bei dem er Dienst tut. Bei groben Vergehen des Freiwilligen oder völliger Ungeeignetheit für die Zwecke der Grenzschutz-Abteilung ist der Truppenteil berechtigt, den Freiwilligen sofort zu entlassen.

Meldungen sind schriftlich oder persönlich der Grenzzäger-Abteilung Nr. 1 in Königswarttha oder der Grenzzäger-Abteilung Nr. 2 in Weichenberg einzureichen. Die hierzu erforderlichen Formulare sind bei jeder Gemeindebehörde und Stadtverwaltung zu haben.

Sachsen! Herbei zum Schutze Eurer Familien, Eurer Eltern, von Haus und von Herd! Helft mit an der Sicherung Eurer Heimat und am Bau einer guten sächsischen Zukunft!

Sächsische Freiwilligen-Grenzzäger-Abteilungen 1 u. 2.

Metallgespinste

als Ersatz für Garne oder Kunstseide, sowie ca. 100 Kilo starke bunte Garne im Strang, für Strick- oder Häkelzwecke zc. passend, geben billig ab

Wagner & Feiks, Plauen i. V.,
Telefon 2767.

Biellhaus, Weichenstephan.

Turn-Verein „Frisch auf“ Eibenstock (o. V.).

Unsere diesjährige Hauptversammlung findet am 15. März 1919, abends 8 Uhr im Deutschen Hause (Bereinszimmer) statt.

Tagesordnung:

Nach § 3 der Geschäfts-Ordnung, der Vereins-Satzg. Absatz 1 bis 10 und 12.

Anträge zur Hauptversammlung sind bis 12. März beim Vorsteher einzureichen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.
Eibenstock, den 7. März 1919.

Bürger-Sterbeverein Eibenstock.

Sonntag, den 9. März 1919, nachmittags von 3—5 Uhr Einzahlung der monatlichen Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokal Unger's Restaurant, Albertplatz.

Gleichzeitig werden die Restanten nochmals erinnert, ihren Verbindlichkeiten nunmehr nachzukommen.

Der Vorstand.

Gesellschaft Somilia.

Sonntag, d. 9. März, abends 7 Uhr: Generalversammlung in der „Zentralhalle“, wozu Ehrenmitglieder und Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Runkelrüben

eingetroffen. Verkauf am Montag.

Aline Günzel.

Bienenhonig

verkauft
Gustav Auerswald,
Schönheide 332.

Eine wenig gebrauchte Teigknetmaschine,

mehrere Eisenteile und Chamotteziegel von einem abgebrochenen Backofen zu verkaufen.

Offerten unter E. S. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein Hausgrundstück

mit **Laden** und **Garten**, inmitten der Stadt gelegen, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bei wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein mittleres Wohnhaus

mit **Wintergebäude** und **Garten** ist sofort billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Geschäftslokal

oder zwei dazu passende **Barterzimmer** in oberer Stadt zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. B. 47 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

3-4 Zimmer-Wohnung

mit **Werkstelle** und **Kochraum** gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A. K. an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kaufe 2-3 hohe, Rappler Schiffchenmaschinen.

Offerten mit Nr. und Preis an **Emil Fuchs,**
Gießfeld i. V.,
Goethestraße 16, o.

Frauendank 1914

(Ortsgruppe Eibenstock)

Montag, den 10. März, nachmittags 1/2 5 Uhr im Hotel „Stadt Leipzig“

Jahres-Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Kassenbericht.
 3. Wahl von zwei Rechnungsprüferinnen für das Jahr 1919.
- Die geehrten Mitglieder werden gebeten, möglichst vollständig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Montag, den 10. März, vormittags 10 Uhr

sollen in **Schumanns Restaurant** hier eine Partie neue, mit Seide und Perlen besetzte **Streifen, Kragen, Blusen-Einsätze** und dergl. und einige gebrauchte **Herrenhüte** und **Spazierstöcke** versteigert, sowie gebr. **Herrenkleider** gegen **Bezugsschein** verkauft werden.

Ortsrichter Meichner.

Gute Möbel preiswert!

Größte Auswahl

Kompletten Brautausstattungen.

Küchen in weiß, Kiefer astrein natur lasiert, Eiche und grau lackiert.

Schlafzimmer in weiß und Eiche lackiert.

Speise-Wohnzimmer, Herrenzimmer.

Flurmöbel, Lederstühle, Auszugtische.

Ferner:

Vertikows, Kleiderschränke, Kommoden, Aufwaschtische, Stühle, Spiegel, Rohrmöbel, Bettstellen, Matratzen, Sophas,

Küchenschränke,

sowie **sämtliche Kleinmöbel**

hält in nur besten Qualitäten empfohlen

Albin Eberwein.

Große Auswahl goldener Drauringe

empfehlen
Schwarzenberg, obere Schloßstraße 24.
Oskar Männle, Graveur und Goldschmiedemeister.



Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, insbesondere für den reichen Blumenbesuch, bei dem viel zu frühen Hinscheiden meines lieben Gatten, unsres guten Vaters, des

Gefreiten Robert Gustav Förster

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unsern **aufrichtigen Dank.** Besonderen Dank dem Militär-Verein sowie Herrn Pastor **Wagener** für seine trostreichen Worte.

Die tieftrauernde Gattin **Minna Förster**
nebst Kindern und sonstigen Angehörigen.

Carbidlampen

in verschiedenen Ausführungen,

Carbid in jeder Menge, bezugscheinfrei,
empfehlen

Georg Miller, Telef. 198.

„Sächs. Hof“, Wolfsgrün.

Sonntag, den 9. März:

starkbesetzte **Ballmusik,**
wogu ergebenst einladet

Karl Hunger.

In der **Landeskirchlichen Gemeinschaft** gebietet **Sonntag abends 8 Uhr** der Gemeinschaftspfleger **Reinhold** zu sprechen.